Volmetaler Anzeiger

Zeitung für Kierspe-Bahnhof und die Gemeinde Kierspe.

Mit den Gratisbeilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

Expedition, Abonnements- und Anzeigen-Annahme: Albert Schnippering, Kierspe-Bahnhof.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, durch Boten Mk. 1.75, durch Briefträger Mk. 1.92

Druck u. Verlag Wilh. Bell jr. Halver. Telephon 42
Inseratenannahme in Kierspe-Bahnhof bis abends 8 Uhr, in Halver bis morgens 9 Uhr.

Insertionspreis die Garmondzeile 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren

Nr. 148 | Samstag, 27. Juni | 1914

Herzog Georg II. von Meiningen †.

Der Hingang des ehrwürdigen Patriarchen unter den deutschen Bundesfürsten kam nicht unerwartet. Er war nicht allein der älteste der deutschen, sondern der europäischen Fürsten überhaupt. Herzog Georg lag schon einige Zeit schwerleidend in Bad Wildungen, wo er nun Donnerstag früh sanft entschlief. Er war am 2. April 1826 geboren, erreichte also ein Alter von 88 Jahren. Und es war ein reiches und gesegnetes Leben, auf das wir bei seinem Tode zurückschauen können. Es begann, wie das Leben begabter Fürstensöhne aus den kleineren deutschen Fürstentümern zu beginnen pflegt. Der junge Prinz studierte in Bonn, dann trat er in die preußische Armee ein und schied als Major aus. 1850 kehrte er nach Meiningen zurück. Und in dieser Zeit, die er nun als Erbprinz in seiner Heimat verbrachte, in den 16 Jahren bis zu seinem Regierungsantritte, legte er in eingehenden und sorgsamen Kunststudien den Grund zu dem, was er dann später der kunstsinnigen Welt und der allgemeinen Entwicklung des deutschen Theaters in den Vorstellungen der „Meininger“ schenkte.



1850 hatte er sich zum erstenmal vermählt mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Tochter des Prinzen Albrecht. Sie starb schon 1855. Drei Jahre später ging der Erbprinz eine neue Verbindung ein mit einer Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, Feodore, die aber auch noch jung, als Dreiunddreißigjährige, im Jahre 1872 starb. Mit ihr gemeinsam trat Georg die Regierung seines Landes an, als sein Vater, Herzog Bernhard, infolge des Krieges von 1866 diese niederlegte. Den Krieg gegen Frankreich machte Herzog Georg von Anfang bis zu Ende in dem ihm inzwischen verliehenen Range als preußischer General der Infanterie bei seinem, dem 32. Regimente, mit. Nach dem Friedensschlusse widmete er sich aufs neue nicht nur der Regierung seines Landes, sondern wieder auch der Kunst, und zwar der schweren des Theaters.

Die Meininger! Noch leben viele unter uns, die dieses Wortes Bedeutung allmählich haben werden sehn. Und diese Bedeutung für die deutsche Theaterkunst wurde groß. Nicht weniger als eine Reform des deutschen Bühnenstils ging von dem Hoftheater des sächsischen Herzogtums aus. Der Herzog brach zunächst mit aller Tradition der kleinstaatlichen Residenzen, die neben dem Hoftheater auch eine Hofoper gebieterisch vorschrieb. Bei der Kleinheit der zur Verfügung stehenden Mittel taugten natürlich weder Theater noch Oper allzuviel. Herzog Georg löste nun die Oper auf.

Sein Theater wurde eine Musteranstalt für ganz Deutschland. Die historische Treue wurde aufs peinlichste gewahrt. Aber was mehr war: es wurde dafür gesorgt, daß die Stücke nicht mehr auf Glanzrollen für den ersten Helden und die erste Liebhaberin, sondern auf den Geist der Dichtung hin gespielt wurden. Und nachdem dieses verloren gegangene Können in treuer Arbeit zu Hause wieder erobert war, da trug man es in zahlreichen Gastspielen hinaus in die ganze deutsche Kunst, hinaus auch bis ins Ausland. 1890 wurden diese Gastspiele eingestellt, nachdem ihr Zweck, die deutsche Bühne wieder zu höherer Kunst zurückzuführen, erreicht war. Aus dem Kreise seiner Schauspieler hat sich Herzog Georg auch seine dritte Lebensgefährtin, Helene Franz (später zur Freifrau v. Heldburg ernannt) geholt, die jetzt mit seinem Lande an seiner Bahre trauert.

Ein guter Regent, ein allzeit getreuer Reichsfürst und ein Reformator deutscher Kunst ist in dem Herzog dahingegangen, der jetzt alt und lebenssatt die Augen zum letzten Schlummer geschlossen hat. Die Überführung der Leiche von Wildungen nach Meiningen erfolgte in aller Stille, die Beisetzung findet Sonntag vormittag 11 Uhr vom Residenzschloß aus statt. In einer letztwilligen Verfügung an den Magistrat ersucht der Verstorbene, jeden Kostenaufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit zu unterlassen. Kaiser Wilhelm hat den Deutschen Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt.

Der neue Herzog Bernhard.

Sachsen-Meiningens neuer Herrscher, Herzog Bernhard, ist kein Jüngling mehr. Er wurde als ältester Sohn des Verstorbenen aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen am 1. April 1851 geboren, ist also 63 Jahre alt. Schon im jugendlichen Alter widmete er sich der militärischen Laufbahn in der preußischen Armee und stieg auf der militärischen Stufenleiter bis zum Kommandierenden General des 6. Armeekorps in Breslau. Großes Aufsehen rief damals sein Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen wach, in dem er den Offizieren fortgesetzte Aufmerksamkeit und eindringliche Belehrung der Mannschaften anempfahl. Nachdem der Prinz von dem Kommando des 6. Korps zurückgetreten war, übernahm er als Generalinspekteur die II. Armee-Inspektion mit dem Sitz in Meiningen und schied im vorigen Jahre aus der Armee als Königlicher preußischer General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls. Außerdem ist er Königlicher sächsischer Generaloberst, Inhaber des schwarzen Adlerordens, und Ehrendoktor der Universität Breslau.

Vermählt ist Herzog Bernhard seit 1878 mit der 1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms. Aus der Ehe ging nur eine Tochter, die 1879 geborene Prinzessin Feodora, hervor, die seit 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß verheiratet ist.

Der neue Herzog hat starke wissenschaftliche und künstlerische Neigungen, er gilt als Gelehrter von großem Wissen und umfassenden Kenntnissen.

Der neue Mädchenhändlerprozeß.

§ Beuthen, 25. Juni.

Mit großer Spannung sieht man hier der zweiten Auflage des Mädchenhändlerprozesses entgegen, der morgen vor dem hiesigen Landgericht beginnen wird. Zahlreiche Zeugen sind hier schon eingetroffen, auch die Nachfrage nach den Karten für den Zuschauerraum ist bedeutend.

Am 18. Februar d. J. verurteilte bekanntlich die Strafkammer des hiesigen Landgerichts nach mehrtägiger Verhandlung den Agenten Samuel Lubelski aus Myslowitz zu neun Jahren Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe. Auf die von ihm eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil teilweise auf und verwies die Sache zu nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz.

Als der Prozeß im Februar begann, schenkte man ihm in der Öffentlichkeit zunächst wenig Interesse, da man annahm, daß es sich zwar um schwere, aber nicht die Allgemeinheit angehende Verfehlungen eines Einzelnen im Auswanderungswesen tätigen Agenten handele. Im Laufe der Verhandlung wurde aber immer mehr von der Anklage die Auffassung zur Geltung gebracht, daß in der für den Auswandererverkehr aus Rußland und Österreich wichtigsten Kontrollstation, Myslowitz, ein schwunghafter Mädchenhandel getrieben werde. Dieser Gedanke erhielt zugleich einen geradezu sensationellen Anstrich dadurch, daß gegen den Leiter der Myslowitzer Kontrollstation, den von der Regierung konzessionierten Auswanderungsagenten Max Weichmann, der schwere Vorwurf erhoben wurde, daß er das Treiben der Mädchenhändler, speziell des Lubelski, gekannt und gefördert habe. Mit Rücksicht auf die hervorragende Stellung Weichmanns im deutschen Auswanderungswesen und im Hinblick auf das große Ansehen, das er bis dahin in Oberschlesien genoß, mußten die gegen ihn geltend gemachten Anschuldigungen allerdings das größte Aufsehen erregen. Gegen Weichmann wurde denn auch alsbald nach Abschluß des Lubelski-Prozesses eine Voruntersuchung eingeleitet, die zwar noch nicht abgeschlossen ist, indes, wie in Beuthener Gerichtskreisen verlautet, bisher nichts Belastendes ergeben haben soll.

In Lubelski erblickte die Strafkammer einen gewerbsmäßigen Mädchenhändler. Sie hielt für festgestellt, daß er seit Jahren einerseits mit russischen Agenten, anderseits mit südamerikanischen in Verbindung gestanden und zahlreiche Mädchen aus Rußland nach Südamerika, besonders Argentinien habe verschleppen lassen. Auf Grund dieser Feststellungen hat das Gericht ihn der Kuppelei und des Mädchenhandels im Sinne des Auswanderungsgesetzes für schuldig befunden. Daneben hat es ihn für überführt erachtet, zwei Gendarmen bestochen zu haben, und zwar zu dem Zwecke, daß diese ihm bei seinem Treiben keine Schwierigkeiten in den Weg legten. Im Zusammenhang damit steht eine Verfehlung gegen das Auswanderungsgesetz, die darin erblickt wird, daß Lubelski, ohne im Besitze einer behördlichen Erlaubnis zu sein, den Abschluß von Auswanderungsverträgen vorbereitet habe.

Den Vorsitz wird in diesem neuen Prozeß Landgerichtsdirektor Lamby führen, die Anklage vertritt, wie in der ersten Verhandlung, der Erste Staatsanwalt Tscheutschler. Da für die neue Verhandlung schon jetzt annähernd 80 Zeugen geladen sind, wird mit einer Verhandlungsdauer von mindestens fünf Tagen gerechnet.

Bewußtseinsstörung u. Dämmerzustand.

Von

Dr. K. U. Arnold, Ober- und Irrenarzt.

Es vergeht jetzt kein größerer Prozeß, in dem nicht die Frage aufgeworfen wird: Handelt es sich um eine Bewußtseinsstörung, bei der es zu einer schweren Veränderung der geistigen Funktionen kommt, ist der Grad dieser Veränderung ein so starker, daß die Freiheit des Willens im juristischen Sinne beeinträchtigt oder aufgehoben ist?

Es ist gut, daß wir durch eine Untersuchung des Seelenlebens des Verbrechers und der Strafhandlung uns ein Bild von der Seele des Angeklagten zu machen versuchen und vor allem danach fahnden, ob krankhafte Züge vorliegen. Denn wir wissen jetzt, wie enge Wechselbeziehungen zwischen Verbrechen und Krankheit bestehen. Immer wieder ist es die Frage des Dämmerzustandes, d. h. der tiefgreifendsten Bewußtseinsstörung, die auftaucht. Auch Hilde Wildens Tat fordert zu dieser Fragestellung heraus. Wir wissen nicht, ob die Elberfelder Geschworenen bei ihrem Freispruch durch die krankhaften Züge im Charakter der Angeklagten mit bestimmt worden sind. Wie erheblich diese Veränderungen sind, weiß der Fernstehende nicht.

Nehmen wir an, daß Hilde Wilden zu Dämmerzuständen veranlagt war, so bleibt noch offen, ob es überhaupt Bewußtseinsstörungen gibt, in denen es fortgesetzt zu verwickelten zweckvollen Handlungen kommt. Beim typischen Bild des Dämmerzustandes zeigt sich der Zusammenhang des Denkens gelockert. Brutale Gewalttätigkeiten ohne Grund und ohne Ziel werden ausgeführt, es kommt zur tobsüchtigen Erregung. Die Auffassung der Außenwelt ist stark getrübt, die Dinge werden verkannt. Alle Hemmungen, die durch Erziehung und Anlage entwickelt waren, sind zum Fortfall gekommen und es herrscht der wütende, blinde Einfall. So ist es begreiflich, daß auch dem Laien die Krankhaftigkeit des Täters auffällt. Derartige Erregungszustände haben meist eine kurze Dauer von Stunden, höchstens Tagen. Wenn die Kranken wieder zu sich kommen, wissen sie von dem Vorgefallenen nichts und sie knüpfen dort an, wo ihr normales Denken aufgehört hat.

Neben diesen kurz dauernden Erregungen kennen wir auch Dämmerzustände, die eine wesentlich geringere Stärke des Krankheitsprozesses zeigen, deren Dauer sich auf viele Wochen, in seltenen Fällen auch auf Monate erstrecken kann. Die Kranken wandeln wie im Traume daher. Sie sehen die Dinge wie durch einen Schleier. Aber auch bei ihnen ist vor allem der Wille gehemmt. Sie sind nicht fähig, den in ihnen aufsteigenden Wünschen Halt zu gebieten. Sie wissen es selbst kaum, wie sich die Vorstellungen in Handlungen umwandeln. Was der Tag verlangt: Essen, Trinken, sich anziehen, die Lebensbedürfnisse zu befriedigen, das bringen sie noch zustande. Aber bei schwierigeren Aufgaben versagen sie. Sie füllen ihre Stellung nicht aus. Oft verlassen sie planlos die Heimat und irren durch die Länder. Berühmt ist jener Mann, der nach Hamburg fuhr, sich eine Schiffskarte nach Indien löste, auf dem Schiff in keiner Weise auffiel, in Indien ans Land ging und dort nach einiger Zeit aus diesem Halbschlafzustande erwachte und sich selbst verwunderte, wie er nach Indien gekommen war. Viele von denen, die als Verschollene gelten, gehören zur Gruppe solcher Kranken. Bisher ordentlich und fleißig, verlassen sie jäh ihre Stellung und treiben in die Fremde hinaus, ohne zu wissen, wozu und wohin. Begegnen ihnen unterwegs größere Schwierigkeiten, so kommen auch sie zeitweilig zu Gewaltakten. Das Krankhafte des Prozesses erkennen wir daran, daß die Tat im Widerspruch steht zur Gesamtpersönlichkeit.

Trotz der äußeren Ordnung, trotz einer gewissen Gewandtheit des Auftretens pflegt meist ein planmäßiges, zielbewußtes Handeln in solchem Zustande nicht möglich zu sein. Denken und Tun ist zusammenhanglos und sprunghaft. Nur in jenen Fällen, in denen betrügerische Absichten vorliegen, wie zum Beispiel bei Hochstaplern, kann es unter dem Einfluß der Selbstbeeinflussung (Autosuggestion) zu wochenlangen planmäßigen Handlungen kommen. So erinnern wir uns eines Kranken, der als Regierungsrat auftrat, Vorträge hielt, Gelder sammelte, und Spitzen der Gesellschaft geschickt zu täuschen wußte. Ja, es gelang ihm in diesem Zustande, sich mit einer angesehenen Dame zu verheiraten. Er erwachte jäh aus diesem traumhaften Zustand. Das Merkmal dafür, daß es sich nicht um einen Betrüger nach Art des Thormann und Genossen handelt, haben wir in der Erinnerungslücke, die derartige Kranke für ihr Verhalten zu haben pflegen. Ferner in dem jähen Beginn und jähen Aufhören des Zustandes. Daraus, daß Wünsche des normalen Seelenlebens im Dämmerzustand eine Rolle gespielt haben, darf man nicht folgern, daß bewußte Täuschungen angestrebt waren.

Wir müssen also sagen: Zielvolle Handlungen können bei länger anhaltenden Bewußtseinsstörungen auftreten. Sie sind aber selten, und wir besitzen in den oben gekennzeichneten Zuständen einen Maßstab, um sie vom Normalen zu unterscheiden.

Nah und Fern.

1789 Komponist Friedrich Silcher zu Schnaith in Württemberg geb. — 1813 Österreich tritt im Vertrag von Reichenbach den gegen Napoleon Verbündeten bei. — 1866 Sieg der Hannoveraner über die Preußen bei Langensalza, der Österreicher unter Gablenz bei Trautenau, der Preußen unter Steinmetz über die Österreicher bei Nachod.

□ **Vermittlung.** Es giebt Zeiten, die auf ein ganz bestimmtes Wort eingestellt sind. Aufklärung, Zeitgeist, national — man braucht sie nur anklingen zu lassen, und die Seele einer ganzen Periode steigt vor uns auf. Daß in den Tagen unserer Zeit solch ein Wort nicht ihren ganzen Inhalt zusammendrängen kann, sagt deutlicher fast alle Beobachtungen unseres Seins und Treibens, daß wir in einer Übergangszeit leben, in der sich ein fester Kern nicht herauskristallisieren will. Wollten wir aber auf das lärmende Getöse der ineinandergreifenden und auseinanderzerrenden Richtungen lauschen, so hörten wir am häufigsten noch das Wort „Vermittlung“. Überall wird vermittelt: Stellen, Heiraten, Frieden (siehe Albanien!) wird vermittelt. Keine Zeit hat so viele Brücken gebaut wie die unsere, Brücken über trennende Flüsse, Abgründe — und Lebensinteressen. Im Vermitteln liegt die Sehnsucht nach Einigkeit und Einheit, die Bereitwilligkeit zur Versöhnung und Preisgabe persönlichsten Wollens und doch zugleich das Geständnis, daß uns das Trennende bewußter geworden denn je. Vermitteln heißt nicht zusammenbringen, sondern Opfer bringen aus jener Klugheit, die sich dem Notwendigen beugt „Die ich will, die krieg ich nicht“, heißt es im Liede. Also muß einer kommen, der mir eine bringt, die mir schließlich dieselben Aufgaben erfüllt. Je inhaltsvoller uns das Leben zu Ganzen und Geschlossenen macht, um so krasser zwingt uns die Erkenntnis, daß wir ohne einander nicht auskommen können, die Vermittlung anzunehmen. Der Vermittler ist der Einfühler in die fremde Art, in die fremden Bedürfnisse. Er muß ein Seelenkenner sein von großem Zuge, ein Aufspürer der Schwächen, einer, der leise Sehnsucht in ein stürmisches Verlangen verwandeln kann. Einer, der so weise ist, daß er selbstlos erscheinen kann und Menschen und Dinge zusammenbringt, die glauben sich abstoßen zu müssen. Vom Frieden außen und innen ist weit entfernt, wer der Vermittlung bedarf. — Das Zeitalter der Vermittlung ist das Zeitalter der Zerrissenheit.

o **Auszeichnung eines Kaiser-Lotsen.** Der Lotse der Kaiserjacht „Meteor“, die bei der Regatta auf der Unterelbe den ersten Preis errang, ist durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber, das ihm der Kaiser selbst unter anerkennenden Worten überreichte, ausgezeichnet worden. Der Cuxhavener Staatslotse Schirmer fungiert bereits seit 12 Jahren als Kaiserlotse für das Gebiet der Unterelbe und Elbmündung. Er kam damals zum erstenmal als Lotse auf den in Amerika gebauten „Meteor“, als dieser am Regattatage der Unterelbe-Regatta des Norddeutschen Regattavereins seine erste Segelwettfahrt machte. Seit dieser Zeit lotst Schirmer alle kaiserlichen Fahrzeuge auf der Unterelbe, und der Monarch hat ihn in diesem Zeitraum bereits wiederholt durch Überreichung wertvoller Geschenke ausgezeichnet.

o **Drei Bergleute verschüttet.** In einem Schacht der Zeche „Pluto“, der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 28. Juni cr.
7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2½ Uhr: Andacht.
Montag (Peter u Paul) derselbe Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 28. Juni
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde
Nachm. 2½ Uhr: Beginnend Jahresfest
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Konkurs-Verkauf.

Am 30. Juni cr., werden aus der **Konkursmasse** der Firma Alberts & Mesenhöller zu Ehringhausen bei Oberbrügge in deren Fabrikräumen die vorhandenen Halb- und Fertigfabrikate der electrotechnischen Branche, wie

Schalter, Fassungen, Schalenhalter

gegen bar zu berichtigendes Meistgebot verkauft werden.

Dr. jr. Weber
Rechtsanwalt und Notar
in Halver.

Suche per sofort einen
Schleifer
Karl Budde, Oberbrügge.

Für meine Achsenfabrik suche ich mehrere tüchtige
Dreher
H. W. Holtbaus, Dahlerbrück

Wir suchen zum 1. September oder Oktober a. c. für unser kaufmännisches Büro
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichst mit Berechtigungsschein zum einjhr. freiw Militärdienst
Selbstgeschriebene Offerten möglichst bald erbeten.
Kaiser & Co.
Elektrotechn Fabrik
Schalksmühle i. Westf.



Prachtvolle Kücken
frühe u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Sieger mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Küken

In Halver: Th. Enneper, Frankfurterstrasse, A. Schäckermann, Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote, Aug. Neuhoff Nchf.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

Für Landwirte.

Die noch auf Lager habenden neue und gebrauchte
Mähmaschinen
Heuwender
und
Pferderechen
verkaufe zu jedem annehmbarem Preise.
Otto Haase, Kierspe.
Telephon Nr 181.
Amt Meinerzhagen.

Direkt an Private
auch gegen bequeme Raten
Franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen
Pianos u. Flügel
mit Klangreg. D.R.G.M. 458403.
– Kgl. Preuss. Staatsmedaille. –
Jahresverkauf über 1000 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten Grossen Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i/w 216
2. Fabrik: Berlin

Neue Kartoffeln

empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. August 1914 eine Zwangsinnung für das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk, sowie für die gewerblichen Architekten für den Bezirk des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena mit dem Sitze in Lüdenscheid und dem Namen „Zwangsinnung für das Maurer-, Zimmerer-, Stukateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk sowie für die gewerblichen Architekten" errichten werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk sowie dasjenige der gewerblichen Architekten betreiben, dieser Innung an.

Zugleich schließe ich zu demselben Zeitpunkt die für diese Handwerke s. Zt. errichtete freie Innung in Lüdenscheid.

I. 19 Nr. 148 II.

Arnsberg, den 9. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident: A. A. (gez.) Bergenthal.

Auf vorstehende durch das Amtsblatt der Kgl. Regierung in Arnsberg vom 20. Juni 1914 veröffentlichte Anordnung wird hierdurch aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß die vierwöchige Beschwerdefrist (§ 100b der Reichs-Gewerbe-Ordnung) vom 20. Juni 1914 ab läuft.

Lüdenscheid, den 22. Juni 1914.

Der Erste Bürgermeister:
J. V.: gez. Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Interessenten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.

Lüdenscheid, den 24. Juni 1914.

Der Amtmann: Strosser.

Total-Ausverkauf

in sämtlichen
Sommer-Artikeln.

Voile	jetzt a Meter	1.00-1.50
	früherer Preis a Meter	1.50—2.50
Wollmuseline	jetzt a Meter	0.70-1.00
	früherer Preis a Meter	1.20—2.00
Imitat-Museline	jetzt a Meter	0.50-0.65
	früherer Preis a Meter	0.75—1.00
Leinen und Imitat-Leinen	jetzt a Meter	0.45-1.00
	früherer Preis a Meter	0.70— 1.50

Blusen, Kostümröcke, Russenkittel, Schürzen, Unterröcke
zu und unter Einkauf.
Auch sämtliche andere Artikel verkaufe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Verkauf nur gegen Bar.

Mathilde Herberg, Halver
Frankfurterstrasse 8.

Heute verlegte ich das seit nunmehr 38 Jahren in **Haspe** bestehende

Landmesser-u. Ingenieurbüro Westerhoff

nach

Hagen, Karlstr. 35, Nähe Bahnhofstr.

und halte mich zur Ausführung nachstehender Arbeiten bestens empfohlen:

Katastermässige und andere Grundstücksvermessungen, Grenzherstellungen, Aufstellung von Bebauungs- und Fluchtlinienplänen, Entwürfe, Bauleitung und Abrechnung für **Wege- und Strassenbauten, Turbinenanlagen, Stauwehre, Eindeichungen und sonstige Wasserbauten und Entwässerungsanlagen, Entwürfe, Bauleitung u. Abrechnung für Anschlussgleise, Industriebahnen, Feldbahnen einschl. Gleis- und Weichenmaterialen, Brückenbauten, Kläranlagen, Wasserleitung, Gutachten, Taxe.**

Beste Zeugnisse und Empfehlungen!

Otto Westerhoff, Hagen
Landmesser- und Ingenieurbüro.
Fernsprecher 2213. **Karlstrasse 35.**

Ewaldi-

Zigaretten, *unerreicht in Aroma Geschmack u. Qualität.*

Zigaretten-fabrik **Ewaldi**

Münster i. W.



Eintritt 50 Pfg.

Maschinen-, Raumkunst-, Gashalle. Elektrizität in Industrie und Haushalt Ausstellung der Stadt Hagen.

Täglich:
Nachmittags- und Abend-Konzerte.
Grosse Illumination.

Samstag: **Sommernachtsball.**

Sonntag, 28 Juni:
Jubiläumsfeier:
Militärkonzert, japanisches Tagesfeuerwerk, Kommersabend.

- Füllfederhalter -

in den Preislagen von **1.50 bis 9.00 Mark**
sind vorrätig in der **Schreibwarenhandlung** von
Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gelegenheitskauf.

Erhielt einen grösseren Posten
braune Mädchen-Stiefel
kräftige Ware, nicht mehr ganz modern
Nr. 27 bis 35 Mark **4.25**
Nr. 25 bis 26 Mark **3.90**
Nur solange der Vorrat reicht.

Wilh. Spiess : Halver.

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Bücherrevisor u. Handelssachverständiger
Louis Rüggeberg, Lüdenscheid
Telephon 522 Paulinenstraße 3
von der Handelskammer öffentlich angestellt und gerichtlich beeidigt, bisher langjähr. Prokurist u. kaufmänn. Leiter angesehener Firmen, übernimmt:
Einrichtung moderner Buchführung, Bilanz-Aufstellungen und -Prüfungen, Revisionen, Ordnen und Beitragen rückständiger Bücher, Herbeiführung außergerichtlicher Vergleiche sowie sonstige Treuhand-Verrichtungen.
Feinste Referenzen! Absolute Verschwiegenheit!



Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für **Bruchbänder** (aller Art) mit und ohne Feder nach den neuesten Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Orginal-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **Binden**
Hygienische-Perioden-Binden.
Garantiert **wasserd. Bettunterlagen, Gummi-Bedarfs-Artikel** sowie alle sonstige Artikel zur **Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Uersen- und Reise-Kissen, Irrigatore, Inhallations- und Zerstäubungs-Apparate, Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**
Letztere für technische Zwecke.

Damen-Handtäschchen

kaufen Sie vorteilhaft bei
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Der
M.-G.-V. Deckinghausen
veranstaltet am Sonntag, den 28 d. Mts., oberhalb des sogenannten Wullwaken, am Wege Mesenhohl-Heesfeld ein
Picknick im Walde
Anfang desselben nachmittags 2½ Uhr, verbunden mit großer
Kinder-Belustigung
und sonstige Unterhaltungen für Alt und Jung.
Unsere Ehren- und passiven Mitglieder laden wir hiermit freundlichst ein.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Turn-Verein
Deckinghausen.
Samstag, den 27 dss. Mts., abends 8½ Uhr
Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme
2. Jugendwetturnen
3. Verschiedenes
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Konsum-Verein
für Halver u. Umgegend
e. G. m. b. H.
Wegen Lager-Aufnahme und Umbau bleibt unsere Verkaufsstelle in **Deckinghausen** von Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr ab, bis Donnerstag, den 2. Juli **geschlossen.**
Der Vorstand.



Schützen-Gesellschaft Halver.
Sonntag, den 28. Juni cr., Von vormittags 8½ Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab
Schießen
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken.
Sonntag, den 28. Juni, nachm. punkt 4 Uhr
Chorstunde.
Pünktliches Erscheinen allseitig erwünscht.
Der Vorstand.

Luhns Wasch-Extract mit Rothband Salm-Tera-Kern- u. Luhnit-Seife Abrador-Bimsstein-Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.
G. m. b. H.
Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags:
Zahlungstermin.

Patent u. techn. Büro Köchling Hagen i/W. Elberfelderstr. 37 Tel. 1412
Inh. H. Hövel. Ing. Hüttendirektor a. D.
Auskunft Broschüre Kostenlos

Flechtenkranke
aller Art, Juden, **Krätze** offene und geschwollene Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau E. John, Herford 17
Januspstraße 4

Erhielt eine Sendung
Frischen Kopfsalat
„ **Blumenkohl**
„ **Gurken**
„ **Erbsen**
„ **Möhrchen**
„ **Böhnchen**
„ **Suppenkohlraben**
„ **Wirsing**
empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Volmetaler Anzeiger

Zeitung für Kierspe-Bahnhof und die Gemeinde Kierspe.

Mit den Gratisbeilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

Expedition, Abonnements- und Anzeigen-Annahme: Albert Schnippering, Kierspe-Bahnhof.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, durch Boten Mk. 1.75, durch Briefträger Mk. 1.92

Druck u. Verlag Wilh. Bell jr. Halver. Telephon 42 Inseratenannahme in Kierspe-Bahnhof bis abends 8 Uhr, in Halver bis morgens 9 Uhr.

Insertionspreis die Garmondzeile 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. — Jede Rabatt bewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren

Nr. 148 | Samstag, 27. Juni | 1914

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

Unser Empfinden steht im Zeichen Bismarcks. Im kommenden Jahre, am 1. April, werden wir den 100. Geburtstag des eisernen Kanzlers begehen, und das festliche Ereignis wirft seine Schatten bereits voraus. Der Kaiser, der ein feines Organ für Volksstimmungen hat, ist bereits vorangegangen. Auf die Anfrage der Hamburg-Amerika-Linie, wie sie ihr neuestes Riesenschiff, das größte der Welt, taufen solle, hat der Monarch die Vorschläge „Friede“, „Richard Wagner“, „Hansa“, „Fürchtegott“, „Pax“, „Deutschland“, und wie sie sonst noch lauten mochten, allesamt abgelehnt und den stolzen Namen gewählt: Bismarck! Den verstehen allerdings alle Völker der Erde. Und in einer Rede in Kiel hat der Kaiser dann noch die Erläuterung dazu gegeben, die trefflich in unsere waffenstarrende Zeit hineinpaßt: dieses Schiff sei eine Mahnung für uns, das Erbe großer Männer zu erhalten und auszubauen. Unbekümmert um alle Feinde der Welt. „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand . . .“

*

Nicht einmal die Engländer, obwohl sie zur See uns noch vor kurzem mächtig bedräut haben. Heute liegen ihre vier größten Panzer friedlich im Kieler Hafen als lieber Besuch, eine Woche lang jagt ein Fest das andere, und die englische Presse betont die zurzeit herzlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Aber wir sollten nicht allzuviel darauf geben, denn Papier ist geduldig und bisher sind die Engländer uns noch den Beweis dafür schuldig geblieben, daß sie wirklich freundschaftliche Beziehungen wollen.

*

Gläubigen Sinnes bis zum letzten Atemzug ihres Lebens hat die große Idealistin Berta v. Suttner die Ansicht verfochten, daß Völkerfeindschaft überhaupt nicht nötig sei und über kurz oder lang aufhören werde, sobald erst die Mächtigen dieser Erde den Wahnsinn des Kriegführens eingesehen hätten. Darum war es auch der Höhepunkt ihres Lebens, als sie, die Verfasserin des Buches „Die Waffen nieder!“, Schule gemacht hatte und der mächtigste Fürst Europas, der Zar, die Friedenskonferenz in den Haag einberief. „Nun muß sich alles, alles wenden!“ Aber die Enttäuschung blieb nicht aus, es wendete sich nichts, der Zar selber wurde in einen schweren Krieg in Ostasien verwickelt, Amerika und Spanien, England und Transvaal, Italien und die Türkei und noch andere Staaten führten gleichfalls blutige Feldzüge wider einander — und alles das trotz der ständigen und lebhaften Friedensbeteuerungen der Monarchen und Diplomaten. Die Baronin Suttner ist mit ihrem Glauben gestorben. In Wirklichkeit sind es nicht die sogenannten Mächtigen der Erde, die Kriege entfesseln, sondern die Völker selbst sind kriegerisch und schlagen sich für ihre wirtschaftlichen Interessen.

*

Wer an die Möglichkeit des ewigen Friedens glaubt, der soll doch zunächst einmal den Versuch machen, in einer einzigen großen Familie alle Angehörigen dauernd unter einen Hut zu bringen. So daß es niemals Zank und Streit gibt; nicht einmal unter boshaften Familien, geschweige denn unter so idealistischen, wie es beispielsweise — die Familie Richard Wagners ist. Der Prozeß Isolde Beidler gegen Siegfried Wagner ist in erster Instanz zuungunsten Isoldens entschieden worden, aber die Sache geht nun in wilder Verbitterung noch weiter. Frau Beidler will unbedingt als eine geborene Wagner anerkannt sein, während sie als geborene v. Bülow doch auch schon einen recht netten Namen hat . . .

*

Sehr unangenehm sind die dauernden Eifersüchteleien, um kein böseres Wort zu gebrauchen, zwischen den beiden „Verbündeten“ Italien und Österreich-Ungarn in Albanien. Beide Mächte hatten ursprünglich ihr Augenmerk auf die schöne Küste hier unten am adriatischen Meer gerichtet. Beide beargwöhnten einander und sagten: hier handele es sich um Lebensinteressen, hier gebe es kein Zurück, und selbst eine Sprengung des Bundes und ein Krieg zwischen den bisher Verbündeten sei das kleinere Übel. Nun einigte man sich zum Glück auf ein „selbständiges“ Albanien, und man schwamm eine Zeitlang in Wonne und Glück. Hätte der Prinz Wilhelm zu Wied doch auch nur ein paar Bataillone von den Taufpaten des neuen Landes mitbekommen! Dann wäre alles gut gewesen. Nun sitzt er aber als Belagerter in seinem Küstennest, seine „treuen“ Mirditen und Malissoren fallen abwechselnd dem Meistbietenden zu, ein Eingreifen Europas oder mindestens der beiden nächstbeteiligten Mächte ist nachgerade unabwendbar — und alle Teufel der Eifersucht sind wieder los. Türken und Griechen einigen sich wahrhaftig leichter, als Österreicher und Italiener.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die **große Landesverratsaffäre zugunsten Rußlands**, in die der Feldwebel Pohl und ein angeblicher Dr. Blumenthal verwickelt sind, ist nunmehr so ziemlich restlos aufgedeckt. Amtlich werden hier folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Nachdem bei der ersten Ingenieurinspektion in Berlin das Fehlen von Plänen festgestellt war, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl ergab. Er wurde daher festgenommen und hat sein Verbrechen eingestanden. Bei ihm wurde die Adresse eines Dr. Blumenthal in Dresden gefunden, der, wie Pohl aussagte, mit ihm im Komplott gehandelt hatte. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Dr. Blumenthal ein in Berlin geborener Kurt Kaul ist, der unter einem falschen, ihm in Petersburg ausgestellten Paß als Dr. Blumenthal in Dresden wohnte. Da die Festnahme Pohls streng geheim gehalten worden war, gelang es einige Tage später, auch Kaul festzunehmen. Auch er ist geständig.

✚ Ein **politischer Beleidigungsprozeß** des Generals Keim beschäftigte das Landgericht Kolmar i. E. als Berufungsinstanz. Das Schöffengericht in Kolmar hatte vor einiger Zeit den General wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Wetterlé, des politischen Direktors des Nouvelliste d'Alsace-Lorraine, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Artikel von Schandpresse, jämmerlichen Hetzern, Bastarddeutschen und entarteten Volksgenossen gesprochen hatte. Das Landgericht in Kolmar hat auf Berufung des Generals Keim die Strafe auf 30 Mark bzw. drei Tage Haft herabgesetzt. Bei der Strafabmessung hat das Gericht berücksichtigt, daß General Keim ein hochverdienter General und Offizier ist, demgegenüber auch bei Äußerungen, in denen er über das erlaubte Maß hinausging, mildernde Umstände zuzubilligen sind.

✚ Das **bayerische Postreservat** war Gegenstand eingehender Kritik im bayerischen Landtag. Dabei führte der Verkehrsminister v. Seidlein aus, daß der von einem Abgeordneten vorausgesagte Zusammenbruch der bayerischen Post bisher noch nicht erfolgt sei. Es seien nicht nur die Ausgleichsbeiträge für das Reich aufgebracht, sondern darüber hinaus Ablieferungen an die bayerische Staatskasse gemacht worden. Wenn das bayerische Postreservat ein kostspieliges Vergnügen genannt worden sei, so sei dies durch nichts begründet. Der bayerische Staat habe aus seiner Postverwaltung finanzielle Vorteile gezogen. Es wäre durchaus zweifelhaft, ob unter der Wirtschaft der Reichspost die jetzigen niedrigen Telephongebühren bestehen bleiben würden. Die Reichspost könnte Bayern unmöglich eine andere Verwaltung geben, als den übrigen Gebieten des Reichs. Die bayerische Post stehe hinter keiner deutschen Postverwaltung zurück. In mancher Hinsicht sei sie sogar beweglicher als die Reichspost, beispielsweise im Motorpostbetrieb. Die Verkehrsbedürfnisse und Wünsche könnten leichter befriedigt werden als in einem großen Verkehrsgebiet.

✚ **Die Frage der Reichsarbeitslosenversicherung** ist auch in der badischen zweiten Kammer angeschnitten worden. Und zwar lag dazu ein Antrag der Budgetkommission vor, der die Regierung auffordert, in einem Nachtragsbudget 25 000 Mark anzufordern und hiervon den Gemeinden, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, auf Ansuchen Zuschüsse in Höhe der Hälfte der von ihnen für diesen Zweck aufgewendeten Summen zu überweisen. Ferner solle die Regierung im Bundesrate dahin wirken, daß eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Minister des Innern Freiherr v. Bodman erklärte u. a., daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne, auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzelstaat könne das nicht für sich allein machen, weil er sonst zu einem Anziehungsgebiet für die Arbeitslosen werden würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung aus dem Stadium der Erwägung nicht herauskomme, sie sei bereits in das Stadium der Verhandlungen eingetreten, und der Standpunkt des Staatssekretärs Dr. Delbrück müsse von ihm als berechtigt anerkannt werden. Er werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was zur Linderung der Not der Arbeitslosen ihm möglich sei.

Frankreich.

✕ Die **Beendigung des Pariser Poststreiks** ist schneller erfolgt, als man nach den ersten lärmenden Ausschreitungen annehmen konnte. Der Syndikatsrat der Postunterbeamten hat nämlich, da er die letzten Kundgebungen für genügend hält, und in Anbetracht des von dem Minister Thomson gegebenen Versprechens, die Postbeamten aufgefordert, den regelmäßigen Dienst wieder aufzunehmen.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

13] (Nachdruck verboten.)

Mit diesem Gedanken zugleich überkam ihn eine gewisse Kampfesluft, und es erschien ihm heute schon nicht mehr so verwerflich, den Oheim durch List zu täuschen.

Im Schlosse angelangt, wurde er zuerst von Friedrich begrüßt, welcher ihm mitteilte, daß Komtesse Anneliese ihn sogleich zu sprechen wünsche.

Egon ließ seine Cousine bitten, ihn in wenigen Minuten zu erwarten. Er eilte in die immer für ihn bereitgehaltenen Zimmer hinauf, vertauschte die Reisekleider mit einem eleganten Hausanzug und ging dann zu Anneliese.

Noch brannte kein Licht in ihrem Boudoir, trauliche Dämmerung herrschte darin. Er konnte Annelieses Züge nicht genau erkennen, aber es schien ihm, als habe sie geweint.

„Du bist dir wohl recht hilflos und verlassen erschienen bei den Anforderungen, die Onkels Erkrankung an dich stellte,“ sagte er freundlich und reichte ihr die Hand. „Verzeih', daß ich nicht früher kam. Aber erst gestern erreichte mich die Nachricht, daß man hier meiner bedarf.“

„Onkels Zustand bekümmert mich sehr,“ entgegnete das junge Mädchen mit einer einladenden Bewegung zum Platznehmen, „aber noch etwas anderes bereitet mir schweren Kummer, und um darüber zu sprechen, ehe du zum Onkel gehst, bat ich dich zu mir.“

Egon lauschte gespannt. „Du darfst mir rückhaltlos vertrauen,“ sagte er warm, „um was es sich auch handelt, du darfst meines Beistandes sicher sein.“

„Darauf habe ich auch gerechnet, Egon. Onkel hat dir doch sicher auch schon mitgeteilt, daß es sein Herzenswunsch ist, uns beide vereint zu sehen, und zwar soll in den allernächsten Tagen die Trauung stattfinden. Aber es ist mir unmöglich, sein Verlangen zu erfüllen, denn ich — gab mein Wort bereits einem anderen, den ich liebe, von dem ich nicht lassen kann!“

Das ungewisse Licht des scheidenden Tages machte es Egon möglich, seine Befriedigung über das Gehörte zu verbergen, bei hellerer Beleuchtung hätte Anneliese in seinen Augen die Freude über die unerwartete Mitteilung lesen müssen, als sie nach einer Pause zu ihm aufsah.

„Du bist sehr liebenswürdig, mir einen Korb zu geben, ehe ich um dich geworben habe, Anneliese,“ sagte er jetzt, sich erhebend, „eine solche Kränkung hättest du mir wohl ersparen können.“

„Aber ich bitte dich, Egon, nimm meine Mitteilung doch nicht so auf! Gewiß, ich war ungeschickt und hätte mich anders ausdrücken sollen, aber beleidigen wollte ich dich nicht, ganz gewiß nicht!“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen und sah ihn aus den schönen Augen innig bittend an. „Sei nicht böse, wir müssen uns verstehen!“

„Ah — du glaubst, daß ich dir zu Gefallen gleichfalls mich gegen diese Heirat auflehnen soll. Das kannst du aber wirklich nicht verlangen, Cousinchen. Ich habe dich immer lieb gehabt, und ich kann wohl begreifen, daß es Onkels Wunsch ist, das große schöne Vermögen nicht zersplittert zu sehen.“

„Egon,“ rief die Komtesse klagend, „du hast noch nicht geliebt, und glaubst, daß das bißchen verwandtschaftliche Zuneigung die Liebe ersetzen kann. Aber auch deine Stunde wird kommen, auch du wirst erfahren, daß die wahre Liebe eher allem entsagt, als den Gegenstand ihrer Neigung aufzugeben. Eine Konvenienzehe ist etwas Häßliches, Unnatürliches —“

„Bei dem sich unsere Ahnen sehr wohl befunden haben, kleine Schwärmerin. Nun, vielleicht überlegst du dir das alles noch. Ich gehe jetzt zu Onkel Harold.“

Sie flog auf ihn zu und nahm seine beiden Hände mit festem Druck zwischen die ihren.

„Du hast mehr Temperament, als ich dir je zugetraut hätte, meinte er ironisch.

„Verhöhne mich nicht, wo es sich um mein ganzes Lebensglück handelt,“ sagte Anneliese mit sanftem Vorwurf. „Oh, Egon, wenn du mich ein wenig lieb hast, hilf mir den Onkel zu beeinflussen, daß die Trauung wenigstens noch hinausgeschoben wird, versprich mir das Egon.“

„In diesem Augenblick kann ich dir noch nichts versprechen, teure Cousine, erst muß ich unseren gestrengen alten Herrn gehört haben.“

Es klopfte. Friedrich meldete, daß der gnädige Herr schon ungeduldig warte.

Egon küßte seiner Cousine die Hand und entfernte sich eilig.

Es war ihm unmöglich, gleich vor den Oheim zu treten, ein paar Minuten wenigstens mußte er in seinem Zimmer allein sein, um seinen Gesichtsausdruck der Krankenstube anzupassen. Fast hätte er laut gelacht über die merkwürdige Fügung.

Das ging ja ganz nach Wunsch, viel besser, als er erwartet hatte. Und wie Gelegenheit Diebe macht, so wirkten die günstigen Umstände auf Egons Sinn.

In London, in dem kleinen blumenumrankten Hause, war er entschlossen gewesen, wie ein ehrlicher Mann dem Onkel die Wahrheit zu gestehen und dessen Zorn standzuhalten. Der gütige alte Mann würde sich schon wieder besänftigen lassen. Doch bei der jetzigen Lage der Dinge wäre das ja Unsinn gewesen, sagte er sich. Wenn Anneliese sich weigerte, die Verbindung einzugehen, so entlud sich der Zorn des alten Herrn über sie, und Egon saß um so fester in dessen Gunst. Später fand sich dann schon eine Gelegenheit, ihm zu beichten, was in London geschehen.

Blaß und mit fest zusammengepreßten Lippen, die seinen Zügen einen leidvollen Anstrich gaben, trat er wenige Minuten später an das Lager seines väterlichen Verwandten.

Stumm beugte er sich über Graf Harolds bleiche Stirn und küßte sie.

Erschreckt gewahrte er die gewaltige Veränderung in den Zügen des Kranken. Dieser Anblick griff doch an sein Herz.

Der alte Herr lächelte matt. „Du ließest lange auf dich warten, Egon,“ sprach er leise.

„Ja, lieber Onkel, ich erfuhr erst gestern von deiner Krankheit. Ich hatte nämlich, einem meiner schnellen Entschlüsse folgend, einen Abstecher nach England gemacht. Ich hatte dich so wohl verlassen, daß ich über die plötzliche Erkrankung tief bestürzt war.“

„Es kam auch mir unerwartet. Die Ursache lag wohl in einer heftigen Seelenerschütterung.“

„Ich hörte soeben schon von Anneliese Dinge, die mich in Erstaunen setzen.“

„Und was sagst du dazu?“ rief der Kranke, sich jäh aufrichtend, „das dumme Kind bildet sich ein, diesen Bürgerlichen zu lieben. Sie weigert sich, deine Hand anzunehmen. Aber mit deiner Hilfe wird es sicher gelingen, sie zur Vernunft zu bringen, oder — widersetzt du etwa dich auch meinen Plänen?“

„Das elektrische Licht war durch einen grünen Schirm gedämpft. Trotzdem war jeder Zug in dem hageren schmerzgeprüften Gesicht des Schloßherrn deutlich zu erkennen, und Egon fühlte sich ergriffen, als er sah, mit welcher Spannung der alte Herr auf seine Antwort wartete.

Egon streichelte beschwichtigend die wachsbleiche Hand. „Beruhige dich, lieber Onkel, ich bin durchaus bereit, mich deinen Wünschen zu fügen. Auch Anneliese, hoffe ich, wird noch zu besserer Einsicht kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Minister hatte eine Abordnung der Beamten empfangen und ihr mitgeteilt, daß die Wünsche der Streikenden in wohlwollende Erwägung gezogen werden sollen. Der Schaden, der dem Handel und der Industrie in Paris durch die Nichtbeförderung der Postsachen entstanden ist, wird auf annähernd eine Million Frank geschätzt.

Serbien.

× **Das Konkordat zwischen Serbien und dem Papst** ist nach langwierigen Verhandlungen, die erheblich über drei Monate dauerten, nunmehr abgeschlossen nnd unterzeichnet worden. Dieser Vertrag mit dem Heiligen Stuhl in Rom hebt das österreichische Katholikenprotektorat in den neuen serbischen Provinzen auf. Dafür errichtet Serbien eine Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, was im Vatikan lebhafte Befriedigung hervorruft.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Juni. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber im preußischen Handelsministerium ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin, Dr. Goeppert, zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

Breslau, 25. Juni. Ein Vortrag des Pfarrers Nieborowski, des Leiters der katholischen Aktion, der hier stattfinden sollte, ist durch die bischöfliche Behörde verboten worden.

Toulon, 25. Juni. Die französischen Seestreitkräfte sind nach Korsika in See gegangen. An Bord befanden sich der Abgeordnete Delcassé und der russische Vizeadmiral Russin.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser und der Großherzog von Sachsen-Weimar werden am 15. und 16. August den Olympia-Turnieren auf dem Rennplatz Elfenmühle bei Posen beiwohnen.

* Die Kaiserin hat sich ebenfalls zur Kieler Woche nach Kiel begeben. Während der Nordlandsreise des Kaisers nimmt die Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel Aufenthalt.

* Prinz Adalbert von Preußen ist zum Admiralstab der Marine kommandiert worden.

* Die Gräfin Hanna Bismarck, die Enkelin des Reichskanzlers Fürst Bismarck, die kürzlich den neuen Hapagdampfer taufte, ist nebst ihrer jüngeren Schwester einer Einladung des Kaisers zur Kieler Woche gefolgt.

* Der Kaiser beabsichtigt, wie verlautet, demnächst auch der Buchgewerbeausstellung in Leipzig einen Besuch abzustatten.

* Eine abermalige Zusammenkunft des Kaisers mit dem österreichischen Thronfolger soll angeblich im November auf Schloß Stolza des Landeshauptmannes von Österreichisch-Schlesien erfolgen.

* Zum Tode des Herzogs von Meiningen ist dem jetzigen Herzog ein Telegramm des Kaisers zugegangen, in dem dieser der herzoglichen Familie und dem Lande Meiningen sein Beileid ausdrückt. Gleichzeitig bedauert der Kaiser, daß er an den Beisetzungsfeierlichkeiten nicht teilnehmen könne und den Deutschen Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt habe.

* Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz, ist soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte.

* Am 27. Juni vollendete Graf Julius v. Mirbach-Sorquitten sein 75. Lebensjahr. Der Graf ist Mitglied des preußischen Herrenhauses und gehörte auch längere Jahre dem Reichstage an, wo er sich in der konservativen Fraktion bald eine führende Stellung erwarb.

* Die Bestattung der Baronin v. Suttner erfolgte in aller Stille in Anwesenheit der Familie der Verstorbenen und Vertretern der verschiedenen Friedensgesellschaften im Krematorium in Gotha. Die Urne mit der Asche wird auf dem Gothaer Friedhof an bevorzugtem Platze aufgestellt werden.

Heer und Marine.

✙ **Amerikanische Offiziere im deutschen Heer.** Ein weiterer amerikanischer Offizier, Hauptmann Berkeley Enochs vom 27. U. S.-Infanterie-Regiment, ist jetzt auf ein Jahr zum Dienst in einem deutschen Infanterie-Regiment abkommandiert worden, nachdem das einjährige Kommando Hauptmann Whiteheads bei den Fürstenwalder Ulanen am 1. Juli d. J. abläuft. — Wie im Vorjahre hat auch diesmal der Kaiser dem amerikanischen Generalstabschef eine Einladung zugehen lassen, eine größere repräsentative Abordnung amerikanischer Stabsoffiziere zu den diesjährigen Kaisermanövern, die nicht weniger als 200 000 Mann im Felde sehen werden, zu entsenden. Es ist aber zweifelhaft, ob General Leonard Wood selbst, der bereits im Vorjahre unabkömmlich war, infolge der mexikanischen Lage der Kaiserlichen Einladung wird Folge leisten können.

✙ **Kommandowechsel in der Marine.** Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf v. Spee kehrt zum Herbst in die Heimat zurück. Zum Nachfolger wurde Konteradmiral Gaedeke, bisher zweiter Admiral des ersten Geschwaders, ernannt. Zum Oberwerftdirektor in Kiel wurde Konteradmiral Wurmbach berufen. Ferner sind die Konteradmirale Funke und Schaumann zum Inspekteur der I. bzw. II. Marine-Inspektion, Kapitän Hollweg zum Direktor der Marine-Akademie ernannt worden.

✙ **Verlegung des Kürassier-Regiments Nr. 8 von Köln nach Düren.** Nach einer Entscheidung des Kaisers soll das Kürassier-Regiment Nr. 8 von Köln-Deutz nach Düren verlegt werden. Die dem Regiment gehörenden Gebäude wird die Stadt Köln für 3½ Millionen Mark übernehmen, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags.

✙ **Vier neue deutsche Großkampfschiffe** sollen nach dem Indiensthaltungsplan der Flotte in diesem Herbst unter die Flagge treten: „König", Großer Kurfürst", „Markgraf" und der Großlinienschiffskreuzer „Derfflinger". Von ihnen sind „König" und „Derfflinger" so weit vorgeschritten, daß ihre Indienststellung zuerst erfolgt.

König Peter a. D.

An durchlauchtigen Prinzen ist im Südosten Europas kein Mangel. Es gibt dort mehr davon, als jemals sogar im heiligen römischen Reiche deutscher Nation, und dieses hatte doch wahrhaftig Staaten und Stätlein genug; im Kaukasus sind die Fürsten auf — idse sogar einfach epidemisch. Alle diese Herren warten natürlich darauf, daß einmal ein Thron frei wird. Peter Karageorgewitsch, der gegenwärtige König von Serbien, gehörte aber nicht zu den hoffnungsvollen Prätendenten, sondern zu denen, die man vielfach in Paris und Genf findet; zu jenen schwarzhaarigen Leuten, die zwar Brillantknöpfe im Frackhemd haben, sie aber selten zu bezahlen in der Lage sind.

Peter war sogar noch tiefer gesunken: er gehörte zum — akademischen Proletariat der Schweiz, zu den slavischen Revolutionären, die dort solch eine Landplage sind, trank Brüderschaft mit allerlei Verschwörern, rauchte Zigaretten und reformierte in Gedanken die Welt, die so schlecht verteilt sei. Auf einmal ein Hoffnungsstrahl: die regierenden Obrenowitsche gingen offenbar zugrunde, Milans Sohn Alexander heiratete mit ruinierten Nerven eine Dame, wie es die Draga Maschin war, und auf eine Fortsetzung der Dynastie war nicht zu rechnen. Nun wurde Peter sachte und allmählich majestätisch, entwand sich den anarchistischen Genossen und begann, da er das natürliche Ende des Königs Alexander kaum erwarten konnte, mit den Unzufriedenen im Lande Serbien zu verhandeln. Kein zurechnungsfähiger Mensch dort unten glaubt heute noch, daß die Ermordung Alexanders und Dragas ohne Vorwissen Peters geschah; und auf Gedeih und Verderb mit den Verschwörern verbunden, im Grunde ihr Gefangener, zog der neue König in Serbien ein und begann zu „regieren".

Jetzt ist er auch das satt, denn er ist krank, und die Erinnerungen seiner Vergangenheit tauchen vor ihm auf. Sein zweiter Sohn, der jetzige Thronfolger, ist mit seiner „zeitweiligen" Stellvertretung beauftragt, die eine ständige werden kann. Er selbst zieht sich in ein Bad zurück und will eine Weile in aller Stille leben.

Ein solcher Urlaub ist natürlich ein Vorbote des Abschiedes, und es ist kein Wunder, daß König Peter gern a. D. sein möchte, denn er ist zur Ohnmacht verdammt. Sowieso ist die neue serbische Verfassung auf einen Monarchen zugeschnitten gewesen, der nicht aus eigenem Recht, sondern von Gnaden einer Revolution den Thron bestiegen hatte. König Peter hatte niemals etwas zu sagen; und in letzter Zeit stand er ängstlich zwischen Zivil- und Militärmacht, wurde hin und her gezerrt und verfluchte sein Dasein.

Nach der Katastrophe im Belgrader Konak tat Europa zunächst eine Zeitlang sittlich entrüstet, und die Engländer unterhielten nicht einmal eine diplomatische Vertretung am serbischen Hofe, so lange Königsmörder dort geehrt und außer der Tour befördert einhergingen. Man gab Europa nach; man entfernte die Herren. Aber schlecht ist es ihnen trotzdem nicht gegangen, noch heute stehen sie in hervorragenden Stellungen, und vor allem haben sie es fertig gebracht, die Soldateska — auch die andersdenkenden Kameraden im Offizierskorps — ausschlaggebend in der Politik des Landes zu machen. Das geht alles sehr kurz und bündig. Wenn irgendein Zivilpräfekt oder Minister in Meinungsverschiedenheiten mit den Wünschen dieser Machthaber gerät, wird ihm bedeutet, daß er unter Umständen um einen Kopf kürzer gemacht werden könnte. Auch dem König Peter ist das gesagt worden. Da wurde ihm das Regieren leid. Schon die Rolle, die er unter den übrigen Gekrönten spielen mußte, drückte ihn, denn er konnte nicht einmal dem Zaren, seinem hochmögenden Gönner, irgend etwas zusagen, da er doch nachher auf Befehl seiner Generale alles vielleicht umstürzen mußte. So kam es auch wider seinen Willen zum zweiten Balkankriege.

Und vor allem: der blutige Schatten aus der Vergangenheit! Die durchlauchtigen Prinzen aus dem Halborient pflegen im allgemeinen ein weites Gewissen zu haben. Aber König Peter wurde in seinem eigenen Hause schwer heimgesucht, sah seinen Ältesten, den tollen Prinzen Georg, entarten, als sei er wirklich ein Verbrecher- und Alkoholikerkind. Und da ist denn der harte Peter schließlich zusammengebrochen. Vorerst geht er in ein serbisches Heilbad. Aber am liebsten ginge er wohl schon jetzt ganz in Pension.

Tuisco.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe-Bhf., den 27. Juni 1914.

28. Juni. 1577 Maler Peter Paul Rubens in Siegen geb. — 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin. — 1813 Preußischer General G. J. D. v. Scharnhorst in Prag gest. — 1865 Dichter Otto Julius Bierbaum zu Grünberg i. Schles. geb. — 1866 Siege der Preußen bei Soor, Skalitz und Münchengrätz über die Österreicher.

29. Juni. 1798 Romanschriftsteller Heinrich Häring (Pseudonym Willibald Alexis) in Breslau geb. — 1831 Deutscher Staatsmann Karl Frhr. vom und zum Stein in Kappenberg gest. — 1864 Eroberung Alsens durch die Preußen. — 1866 Sieg der Preußen über die Österreicher und Sachsen bei Gitschin.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Sammelt euch, ihr Wilhelme.) Dieses ist bekanntlich eine — unsrer allergrößten Klagen, — daß noch nicht genug Vereine — in dem Deutschen Reiche tagen. — Folglich ist ein Mann gekommen, — hat mit andern sich verbündet — und der Welt zu Nutz und Frommen — einen neuen Klub gegründet. — Soll man dich in dem Verein — als ein Mitglied anerkennen, — muß dein Name Wilhelm sein, — darfst du nur dich Wilhelm nennen. — Wehe denen, ach, die ganz — absichtslos und unverschuldet — Otto heißen, Fritz und Franz! — Denn sie werden nicht geduldet. — Otto, Franz mitsamt dem Fritzen — werden drum den Ehrgeiz spüren — auch Vereine zu besitzen — für die Namen, die sie führen. — Und dann gibt's in Deutschland endlich — nur noch Klubs bestimmter Namen, — ausgeschlossen selbstverständlich — sind in jeglichem die Damen; — denn nach üblicher Benennung — sind ja ihre Namen weiblich, — und die Folgen dieser Trennung — sind am Ende unausbleiblich. — Daß er lang' beim Stammtisch bleibe, — wird wohl keiner von den Fritzen — je verhehlen, seinem Weibe — eine Sitzung vorzuschützen. — Aber mir, nur mir allein — wird das süße Glück nicht blühn, — mich entschuldigt kein Verein; — denn ich heiße Balduin.

—* Die Jahresversammlung des westf. Hauptvereins der Gustav Adolf Stiftung fand am 23. und 24. Juni in der Stadt Herford, die sich zu dieser Tagung festlich geschmückt hatte, statt. Sie wurde durch eine Versammlung der Abgeordneten eingeleitet. Der Bericht über das verflossene Jahr zeigt ein wachsendes Interesse für die Arbeit des Gustav Adolf Vereins; die Einnahmen sind um 3000 Mk. auf 75 625 Mk. gestiegen. Der Jubiläumsfonds für 1917, der für die Diakonie im Ausland bestimmt ist, soll auf verschiedene Weise aufgebracht werden, u. a. durch besondere Sammlungen der Zweigvereine, auch soll ein besonderes Flugblatt hierfür herausgegeben werden. Der Vorschlag zur Gründnng einer Zeitungskorrespondenz wurde zwar abgelehnt, jedoch soll die Evang. Preßzentrale in Witten für ihre literarische Arbeit von Fall zu Fall Unterstützung finden. Die diesjährige große Liebesgabe wurde zu je ⅓ den Gemeinden Ennigerloh, Marl und dem Jubiläumsfonds 1917 überwiesen. Der Eröffnungsgottesdienst fand in der Johanniskirche statt, in dem Pfarrer Koschade — Leiter des Diakonissenhauses für das Ausland in Wittenberg — predigte. Die Festversammluug im großen Saale des Evang. Vereinshauses begann kurz nach 8 Uhr. Sie war von über 1000 Menschen besucht. Pfarrer Gottschalk eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen namens der evang. Kirchengemeinden Herfords, indem er daran erinnerte, daß Herford geschichtlicher Boden sei, wo einst ein Joh. Dreier und ein Mathias Rothe gewirkt haben und wo auch 1690 der weithin bekannte Herforder Katechismus entstanden sei, und überreichte zum Schluß eine Gabe von 3000 Mk. Es folgten eine ganze Reihe von Ansprachen der verschiedenen Vertreter. U. a. sprach Konsistorialpräsident von Sydow dem Provinzial-Gustav-Adolf-Verein den Dank der kirchlichen Behörde für seine stets treu bereite Hilfe aus und begrüßte es, daß die Leitung des Vereins sich fortan einen gewissen Einfluß auf die äußere Gestaltung der kirchlichen Bauten, zu der sie Unterstützungen gebe, vorbehalten habe. Es sprachen noch Vertreter der königlichen Regierung in Minden, des Kreises der Stadt Herford, des Rheinischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, des Evangelischen Bundes u. a. Ein edler Wetteifer für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins gab sich in folgenden weiteren Gaben zu erkennen: es wurden überreicht 1300 Mk. durch Pfarrer Niemöller von der Synode, wertvolle Altargeräte durch Frau Superintendent Höpker und Frau Pfarrer Richter vom Kreisverein der Frauenhülfe bezw. vom Gustav-Adolf-Frauenverein; der Evangelische Bund spendete durch Pfarrer Niemann eine kostbare Taufschale, der Blaukreuzverein durch Pfarrer Wöhrmann ein Kruzifix und die Jungfrauen- und Jünglingsvereine des Kreises Herford den Betrag von 260 Mk. durch Pfarrer Viering (für ein Harmonium einer Diasporagemeinde). Besondere Freude löste die von Rektor Delius überbrachte Gabe der Schulkinder der Kreissynode Herford in Höhe von 600 Mark bei allen Anwesenden aus. Für die reichen Zuwendungen brachte der Vorsitzende, Generalsuperintendeni D. Zoellner, mit bewegten und freudigen Worten den Dank des feiernden Vereins zum Ausdruck und sprach die Versicherung aus, daß die dem Verein von neuem bekundete Liebe ein Ansporn zu kräftiger Weiterarbeit im Dienst der evangelischen Gemeinden sein merde. Das Ziel des Gustav-Adolf-Vereins sei, zu helfen, wo Hilfe not tue, und Kräfte mobil zu machen gegenüber den wachsenden Mächten des Todes in unserem Volke. Redner erinnerte daran, daß Herford der Sitz der ersten evangel. Diakonie sei. Von hier aus hatten sich s. Zt. die Nonnen mit ihrer Aebtissin an Luther gewandt mit dem Wunsche, daß sie evangelisch werden und evangelische Liebesarbeit treiben wollten. Im Anschluß daran forderte Redner zur tatkräftigen Unterstützung des Jubiläumsfonds 1917 auf, der ja der Förderung evangelischer Diakoniearbeit im Auslande dienen solle. Trefflich eingeübte Chorgesänge rahmten die Ansprachen wirkungsvoll ein. Der zweite Festtag wurde mit feierlichem Glockengeläut aller Kirchen eingeleitet. Auf die in der Frühe stattfindenden Kindergottesdienste in den beiden Hauptkirchen der Stadt, woran nahezu 5000 Kinder teilgenommen haben sollen, folgte eine Festgottesdienst in der vollständig restaurierten Münsterkirche, in der der bekannte Vorkämpfer der Gustav-Adolf-Stiftung, Pfarrer Niemöller-Elberfeld, vor einer Zuhörerschaar von wenigstens 3000 Menschen predigte über das Licht, das der Gustav-Adolf-Verein verbreiten möchte. Nicht weniger gut besucht war die Schlußversammlung im großen Saale des Schützenhofs, wo Pfarrer Hesselmann über die Verhältnisse der Diaspora- und Industriegemeinde Marl bei Recklinghausen und über mehrere andere Gemeinden in der Diaspora Schlesiens und Posens ein anschauliches Bild entwarf, während Pfarrer Koschade über das Wittenberger Diakonissenhaus für das Ausland und dessen so wichtige Arbeit in Südamerika sprach. Ihm folgte als weiterer Redner Pastor Köhler-Huckarde; den Schluß machte der Vorsitzende, Generalsuperintendent D. Zoellner. Möchten die so schön verlaufenen Festtage die wichtige Sache des Gustav-Adolf-Vereins in Westfalen wiederum ein gutes Stück fördern!

—* Die Riesendampfturbine für das Elektrizitätswerk Mark, die für das Kraftwerk Elverlingsen bestimmt ist, wurde jetzt von der Firma Brown, Boverie u. Co. in Mannheim angeliefert. Die auf 5 Eisenbahnwagen verladenen Teile der Maschine sind gestern im Güterbahnhof Altena angekommen. Sie haben ein Gewicht von 55852 Kilo, also mehr als 1100 Zentner. Die Riesenmaschine ist mit 40000 Pferdestärken die größte Kraftmaschine, die bisher auf dem Kontinent gebaut wurde. Die schwierige Abfahrt von Altena nach Elverlingsen hat begonnen.

* **Kierspe-Bhf.,** 27. Juni. Bekanntlich findet alle zwei Jahre das Kreisfest der westfälischen Turner statt. Wegen der 1916 stattfindenden Olympiade hat man sich in Münster dahin schlüssig gemacht, in diesem Jahre das Kreisturnfest fallen zu lassen, weil doch die besten Mannschaften zum Olympiawettstreit entsandt werden, und ein solches Kreisfest viel Arbeit und Anstrengung erfordert. Um keine der beiden Veranstaltungen leiden zu lassen, beschloß man, daß das nächste Kreisturnfest erst 1917 stattfinden solle. Der Ort ist noch nicht endgiltig festgelegt. Außer Hagen hat auch Bochum eingeladen. Die Entscheidung über den Ort des Festes wird erst in der Kreis-Ausschußsitzung der Turnerschaft in Dortmund fallen, die in einigen Monaten stattfindet.

* **Kierspe,** 26. Juni. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum hier gedenkt am Sonntag sein erstes Jahresfest zu feiern. Der Verein, der in den Räumen des Herrn Fabrikanten Aug. Plate tagt, erfreut sich guter Sympathien in der Gemeinde. Es sind auswärtige Kräfte gewonnen und das reichhaltige Progamm verspricht einen schönen Nachmittag.

* **Schalksmühle,** 25. Juni. Zu Ehren seines scheidenden Dirigenten, des Organisten Karl Schmidt-Lüdenscheid, veranstaltete der M.-G.-V. „Sängerbund Eintracht" im weißgedeckten und Blumen geschmückten Saale des Vereinslokals eine Abschieds-Feier. Als Ehrengabe wurde Herrn Schmidt ein neu aufgenommenes Bild der Vereins überreicht, während dieser seinerseits sein in halber Lebensgröße ausgeführtes Porträt und einige Lieder widmete. Unter Ansprachen und Gesang verstrich zu rasch für die Teilnehmer dieser Abend, bis man endlich in vorgerückter Stunde Abschied nehmend Herrn Schmidt zur Bahn geleitete. In Dankbarkeit werden die Sänger stets seiner gedenken. — In seiner letzten Generalversammlung wählte der Verein anstelle ihres scheidenden Dirigenten einstimmig Herrn W. Müller (gen. Raimund), Konzert- und Oratorientenor aus Hagen.

\+ **Schalksmühle,** 27. Juni. Auf die gestern abend im Lokale des Herrn W. Kriegeskorte hierselbst stattgefundene öffentliche Versammlung, einberufen vom Verkehrsverein für das Volmetal, kommen wir in nächster Ausgabe zurück.

* **Meinerzhagen,** 26. Juni. Vorgestern abend hielt im Kaisersaal hierselbst der ehemalige Fremdenlegionär Ernst Winter — ein gebürtiger Schlesier — einen Vortrag über das Leben, besonders der Deutschen, im Dienste der Franzosen in der Fremdenlegion. Es hatten sich zu diesem Vortrage rund 300 Personen eingefunden, die

gespannt den stark anderthalbstündigen Ausführungen des Redners folgten und ihm am Schluß reichen Beifall zollten. Wer diese Schilderungen der Leiden und Drangsale der armen, unglücklichen Opfer die zumeist durch List gewissenloser Werber ins Elend gebracht werden, hört und beherzigt, wird der eindringlichen Mahnung des Redners folgen: Bleibe im Lande und nähre dich redlich, sei auf deiner Hut und laß dich nicht mit fremden Leuten ein, diene deinem Vaterlande, das nicht herzlos gegen dich ist wie die Fremdenlegion.

* **Meinerzhagen,** 26. Juni. Wie soeben bekannt wird, ist die hiesige Amtmannsstelle Herrn Liesenhoff-Hohenlimburg übertragen worden. Der Ernannte war bereits 1912/13 hierselbst tätig und hatte sich Anerkennung erworben, so daß ihn die Amtseingesessenen ungern scheiden sahen, aber desto lieber ihn jetzt wiederkommen sehen. Damals war seine Anstellung noch nicht an der Reihe.

Dahl, 26. Juni. Der Gemeindesekretär Schriever zu Dahl ist zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Dahl ernannt worden. — Die evangelische Kirchengemeinde Dahl erhebt im Jahre 1914 25 Prozent der Einkommensteuer als Kirchenabgaben. Dieser Beschluß hat die Genehmigung der Regierung gefunden.

Altenvoerde, 26. Juni. Ein Fabrikbrand, der leicht größere Ausdehnung hätte gewinnen können, ist in dem Werk von Aug. Bilstein entstanden. Die Feuerlöscheinrichtungen der Fabrik bewährten sich sehr, so daß der Brand mit Hilfe der Feuerwehr bald gelöscht war.

= **Dortmund,** 27. Juni. Ungetreuer Postbeamter. Der 30 Jahre alte Landbriefträger Franz Lingenauber ist aus seinem Amtsorte Annen nach Unterschlagung von Postkassengeldern in bis jetzt festgestellter Höhe von rund 280 Mk. seit dem 24. Juni flüchtig. Etwaige Mitteilungen in der Angelegenheit würden an das nächste Postamt oder an die Ober-Postdirektion in Dortmund zu richten sein.

Soest, 26. Juni. Ein hervorragender, materiell äußerst wertvoller Münzenfund wurde in der Dessellstraße gemacht. Arbeiter fanden in einer Bleikapsel eine Anzahl wundervoll erhaltener frühmittelalterlicher Goldmünzen von hohem numismatischem Werte neben einer Anzahl arabischer Dukaten ohne Jahreszahl. Von den Münzen wurden drei entwendet und gerieten in andere Hände. Die übrigen konnten jedoch der Stadtverwaltung ausgehändigt werden. r

Münster, 26. Juni. Eine große Kundgebung der nationalen Jugendvereine soll diesen Herbst aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Münster stattfinden. Die Gemeinden bewilligen jetzt allenthalben Beihilfen für das Fest.

Betzdorf, 26. Juni. In dem benachbarten Orte Honigessen war der Landmann Linke bei der Obduktion einer an Milzbrand verendeten Kuh behilflich. Hierbei müssen Bazillen an einer Wunde an der Hand Eingang in den Körper gefunden haben. Der Mann erkrankte an derselben Krankheit und starb bald unter den gräßlichsten Schmerzen.

Köln, 26. Juni. Zum Garnisonwechsel des Deutzer Kürassier-Regiments verlautet noch, daß die Verlegung dieses Truppenteils lediglich aus dem Grunde erfolgt ist, daß die Ausbildungsverhältnisse für kavalleristische Zwecke in der Umgegend von Köln sich mit der fortschreitenden Entwicklung dieser Stadt sehr ungünstig gestaltet haben. Die gemeldete Verstärkung der Garnison durch ein weiteres Infanterie-Regiment entspricht, wie von unterrichteter Seite verlautet, nicht den Tatsachen.

Nah und Fern.

o **Neue Zwanzigmarkscheine.** In nächster Zeit werden Reichsbanknoten zu 20 Mark ausgegeben, die sich von den jetzigen Zwanzigmarknoten wie folgt unterscheiden: Der blaue Faserstreifen befindet sich am linken Rande der Rückseite anstatt wie bisher am rechten Rande der Vorderseite. Außer dem künstlichen Wasserzeichen haben die Noten noch ein natürliches fortlaufendes Wasserzeichen, das aus der von Ornamenten umgebenen Ziffer 20 und dem seitlich angebrachten Worte Mark besteht.

o **Die „Maikäferstation".** Der Berliner Magistrat hat einem Wunsche des Gardefüsilier-Regiments entsprechend der in der Nähe der Kaserne des Regiments liegenden Station der Nordsüdbahn die Bezeichnung „Maikäferstation" gegeben. Das Regiment hatte sich diese Benennung ausgebeten zur Erinnerung an die volkstümliche Bezeichnung der Gardefüsiliere als „Maikäfer".

o **Ein Bruder Krupp v. Bohlen und Halbachs Theaterintendant?** Major Harry v. Bohlen und Halbach, ein Bruder des in Essen wohnenden Krupp v. Bohlen und Halbach ist vom 1. September an bei der Generalintendantur des großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe als Mitarbeiter verpflichtet worden. Da sich der derzeitige Generalintendant, Geheimer Hofrat Dr. Albert Bassermann, schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsabsichten trägt, so dürfte Major v. Bohlen und Halbach sein einstiger Nachfolger werden.

Luftschiff und Flugzeug.

◆ **Stapellauf des Ozeanflugzeuges.** Auf dem Kluka-See bei Hammondsporth ist das Flugzeug für den britischen Marineleutnant Porte vom Stapel gelassen, der bekanntlich in der ersten Hälfte des Juli den Flug über den Ozean wagen will. Das Flugzeug erhielt den Namen „America". Seine Maße sind: Bootskörper 30 Fuß Länge, 6 Fuß Tiefe und 5 Fuß Breite; Tragflächen: 72 Fuß Spannweite und 7 Fuß Tiefe. Die mittschiffs eingebauten Benzintanks fassen 1362 Liter. Die Maschine ist mit zwei Propellern und zwei Sechszylindermotoren von je 90 PS. ausgerüstet. Sie wiegt mit zwei Insassen, gefüllten Behältern und Nahrungsmitteln 5000 englische Pfund. Der Bootskörper enthält eine geschlossene Kabine mit Zelluloidfenstern, die den beiden Insassen einen bequemen Aufenthalt bietet.

◆ **Probefahrten des „Z. 25".** Das fünfundzwanzigste Zeppelinluftschiff ist auf der Zeppelinwerft jetzt fertig geworden. Die ersten Fahrten sollen am Montag, 29. d. M., beginnen. Das Luftschiff wird als Militärluftschiff die Bezeichnung „Z. 9" führen.

◆ **Todesstürze deutscher Militärflieger.** Bei einer vor dem Kaiser im Kieler Hafen stattgefundenen Flugzeugparade stürzte Kapitänleutnant Walter Schroeter infolge Übersteuerns seines Flugzeuges aus vierzig Metern Höhe ins Meer. Er wurde zwar sofort von einer Pinasse gerettet, ist jedoch den schweren inneren Verletzungen im Friedrichsorter Krankenhause erlegen. Kapitänleutnant Schroeter war der zweitälteste Fliegeroffizier der Marine. — Auf dem Fluvplatz Metz stürzte der Flieger Musketier Grunow von der Metzer Fliegerabteilung, der bereits zwei gelungene Flüge unternommen hatte, bei einem dritten Flug aus 40 Meter Höhe ab. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ausschluß der Öffentlichkeit im Beuthener Mädchenhändlerprozeß.** Vor der Strafkammer in Beuthen O.-S. hat der neue Prozeß gegen den Agenten Lubelski begonnen. Nachdem das Urteil des Reichsgerichts verlesen war, wurde noch vor der Vernehmung des Angeklagten auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, auch die Vertreter der Presse werden nicht zugelassen.

§ **Betrügereien eines Bankdirektors.** Vor der Strafkammer Essen hat ein Riesenbetrugsprozeß begonnen. Angeklagt ist der frühere stellvertretende Direktor der Berliner Kommissionsbank, Kaufmann Ludwig Steeg aus Essen. Die Verhandlungsdauer ist auf 14 Tage berechnet.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Deutsche Ärztetag** in München beschäftigte sich eingehend mit der Niederlassungsfrage, besonders im preußischen Osten und der damit verbundenen Ostmarkenzulage. Es wurde ausgeführt, daß die Ostmarkenzulage etwas sehr Peinliches für den Arzt an sich habe. Für rund 1200 bis 1800 Mark müsse der Arzt sich auf Jahre binden, und wenn er den Ort vorher verlasse, den ausgezahlten Betrag mit Zinsen zurückzahlen. So groß aber sei der Betrag doch wirklich nicht, als daß ein Arzt dieses Risiko eingehen könnte. Einmal wisse er nicht, ob es ihm an dem Ort gefallen werde und ob er an dem Ort überhaupt festen Fuß fassen könnte. Dann aber sei die Sache auch nicht so, als ob, wenn nun ein deutscher Arzt nach einem Ort des Ostens komme, ihn nun auch gleich alle deutschen Kreise in Anspruch nähmen. Es müsse zunächst einmal dafür gesorgt werden, daß die deutschen Kreise des Ostens den deutschen Arzt nicht im Stiche lassen.

Letzte Nachrichten.

Höhere Barreserven der Banken.

Zehn vom Hundert.

Berlin, 26. Juni.

Wie die Reichsbank in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mitteilen läßt, vertritt sie den Standpunkt, daß nicht länger gezögert werden darf, die von ihr als nötig erachtete Erhöhung der **Barreserven der Kreditbanken** (Kasse und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken) zur Durchführung zu bringen, und daß die Zeitverhältnisse für diese Durchführung außerordentlich günstig liegen und sie ohne besondere Störungen für unser Wirtschaftsleben ermöglichen. Ein **Hinausschieben könnte leicht verhängnisvoll werden.** Der Reichsbankpräsident hat in einer Besprechung zunächst den Berliner Großbanken empfohlen, die Deckung ihrer fremden Gelder durch den Barvorrat allmählich bis auf 10 Prozent zu verstärken. Von den Provinzbanken könnten nicht die gleichen Liquiditätsziffern gefordert werden wie von den Großbanken. Nach Lage der Verhältnisse müßten bei den Provinzbanken erhebliche Abstufungen nach unten eintreten. Die für nötig erachtete Bardeckungsquote würde sich deshalb für die Gesamtheit der Kreditbanken nur auf 8 bis 9 Prozent stellen.

Millionenkrach in Amerika.

Ein Fehlbetrag von 120 Millionen Mark.

Newyork, 26. Juni.

Der völlig unerwartete Konkurs eines der größten amerikanischen Unternehmens, der Claflin Company, erregt hier unerhörtes Aufsehen. Es soll eine ungedeckte Schuldenlast von über 120 Millionen Mark vorhanden sein, nachdem Morgan und andere Banken die Deckung dieser enormen Summe abgelehnt haben. Die Ursache des Riesenkonkurses scheint die zu sein, daß das weitverzweigte Geschäft zu groß wurde für das angelegte Kapital. Der Zusammenbruch umfaßt auch 28 Detailgeschäfte, die von der Gesellschaft finanziert sind, darunter einige der größten Warenhäuser des Landes, wie Lord and Taylor in Newyork, Maccreery and Co. und Oneill Adams in Newyork, Stewart and Co. in Baltimore, Hengerer Co. in Buffalo. Die Gesellschaft hat keinerlei Barmittel, um den fälligen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Frankreichs Politik im Mittelmeer.

„Aushungerung Deutschlands."

Paris, 26. Juni.

Mit der französischen Flottenpolitik im Mittelmeer und ihrer großen Bedeutung bei einem Krieg mit Deutschland beschäftigte sich der Senat bei der Beratung des Marinebudgets.

Der Berichterstatter erinnerte daran, daß der Hauptgesichtspunkt für Frankreichs Marinepolitik der sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich des ungestörten Verkehrs mit Nordafrika und seinen weiter abgelegenen Besitzungen, andererseits müsse Deutschland, wenn seine Küsten durch die russische und englische Flotte blockiert sein würden, daran verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen.

Der Berichterstatter meint weiter, wenn Deutschland so vom Meere abgeschnitten sein würde, so würde es einen langen Krieg nicht aushalten können. Dementsprechend soll die französische Mittelmeerflotte bedeutend verstärkt werden.

Eine ganze Stadt in Flammen.

1000 Gebäude vernichtet, 10 000 Obdachlose.

Newyork, 26. Juni.

Die 1626 gegründete Stadt Salem in Massachusetts, eine der interessantesten Städte der Vereinigten Staaten, ist durch eine gewaltige Feuersbrunst fast ganz vernichtet worden.

Durch Explosion in einer Schuhfabrik entstand ein Riesenfeuer, dem in wenigen Augenblicken über tausend Gebäude zum Opfer fielen. Zehntausend Menschen sind obdachlos. Der Schaden beträgt mindestens zwanzig Millionen Dollars. Das Feuer gestaltete sich dadurch so gefährlich, daß die Ölbehälter der Ölgesellschaft explodierten.

Es gelang nicht, dem Feuer Einhalt zu gebieten, so daß auch der Rest der Stadt ein Raub der Flammen werden dürfte. Bis jetzt sind 50 Verwundete gezählt worden. Besonders begünstigt wurde die Feuersbrunst durch starken Wind in der Richtung auf die Mitte der Stadt.

Der albanische Wirrwarr.

Abbruch aller Verhandlungen.

Die seit mehreren Tagen mit den Aufständischen geführten Verhandlungen sind auf Betreiben der holländischen Offiziere endgültig abgebrochen worden. Danach dürfte der **Sturz auf Durazzo** durch die muselmanischen Parteigänger nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das **Granatfeuer des albanischen Dampfers** auf die von den Aufständischen besetzten Höhen von Rasbul ist wieder aufgenommen worden.

König Karol ruft die Mächte an!

Der König Karol von Rumänien hat die rumänischen Gesandten aufgefordert, bei den Großmächten zu intervenieren, daß dem Fürsten von Albanien internationale Truppen zur Verfügung gestellt werden. Die Großmächte haben noch keine Entscheidung getroffen. Es ist auch die Rede davon, daß eventuell rumänische Truppen allein dem Fürsten zu Hilfe kommen sollen. Gleichzeitig hat auch in Wien eine private Hilfsaktion eingesetzt. Infolge des Aufrufs des Wiener Bildhauers Gurschner zur **Bildung einer Freiwilligentruppe** für den Fürsten von Albanien haben sich hunderte Leute gemeldet. Es waren meistens Reserveoffiziere und gewesene aktive Offiziere, insgesamt 700 Mann, die sich meldeten. Dienstag soll die Abreise nach Albanien erfolgen. Bis dahin hofft man 1000 Mann zusammen zu haben. Diese österreichische Legion würde allerdings eine sehr wertvolle Unterstützung für den Fürsten sein.

London, 26. Juni. Infolge Bruches eines Kettengliedes ereignete sich beim Aufwinden einer Barkasse an Bord des Kriegsschiffes „Monarch" ein schwerer Unglücksfall. Drei Schiffsjungen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Odessa, 26. Juni. Auf einer Zweigstrecke der Wladikawkas-Bahn entgleiste eine Lokomotive mit dem Tender eines Eisenbahnzuges und fiel in den überschwemmten Fluß. Drei Personen sind getötet, zwei lebensgefährlich und eine leicht verletzt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. W.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am 25. Juni nachm. 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen

Walter Paul Hiltebrandt

im Alter von 7½ Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lauenscheiderohl, Hagen u. Frankenberg in Hessen-Nassau, den 27. Juni 1914.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntagnachmittag, den 28. ds. Mts. statt.

Bekanntmachung.

Die Untersuchung der am 11. ds. Mts. von dem hiesigen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt im Volmetal entnommenen Milchproben hatte nachstehendes Ergebnis:

Art der Milch	Händler	Lieferant	Spec. Gew.	Fett %	Schmutz
Abendmilch	Fritz Alte, Östendorf	—	1,0310	4,23	genügend rein
Kalte Milch	Herm. Steinbach, Tinghausen	—	1,0306	3,28	„
Abendmilch	Ed. Spelsberg, Halverscheid	—	1,0304	3.30	„
Morgenmilch	Otto Kleine, Stüttinghausen	—	1,0296	3.00	„
? Milch	Fritz Wülfrath, Brüninghausen	Ernst Förster, Lahmeke.	1,0304	2,94	„
Morgenmilch	Heinr. Göbel, Hirschberg	eigene	1,0291	2,94	„
Abendmilch	Karl Jung, Tinghausen	eigene	1,0303	3,31	„

Lüdenscheid, den 25. Juni 1914. Der Amtmann: Strosser.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schalksmühle i. W.

Sämtliche Arbeitgeber werden gemäß § 12 Absatz 5 der Satzungen daran erinnert, daß etwaige Lohnerhöhungen oder Lohnermäßigungen der Versicherten bis spätestens den 3. Juli dem Rendanten unserer Kasse, Gustav Krampe, angemeldet werden müssen.

Schalksmühle, den 27. Juni

Der Vorstand.

Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Maisschrot
Hühnerreis
Ovator-Geflügelfutter
hiesigen Hafer
ausl. Hafer
Pferdehäckfel
Kleienmelasse
Torfmelasse
Kochsalz
Viehsalz
stets auf Lager
C. Zimmermann, Ohl (Bez. Köln).

Suche per 15. Juli erfahrenes, ordentliches
Dienstmädchen
Frau Paul v. Brocke,
Halver.

S. G. V.
Abteilung Halver.
Sonntag, den 28. Juni cr.,
Nachmittags-Wanderung
nach Berkenbaum.
Treffpunkt 2 Uhr am Schmalspurbahnhof.
Der Vorstand.

Frische schwere Eier
10 Stück 75 Pfg
Frische schwere Soester Eier
10 Stück 85 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Prachtvolle neue
australische Aepfel
per Pfd. 50 und 65 Pfg.
Ia. neue Paranüsse
per Pfd. 70 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.